Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 35 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 364 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Nonpareillezeile, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 26 Pfg.).

Reklamen: Der Raum für die Reklamenzeile, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Mittwoch, 5. April 1911. 60. Jahrgang. Nr. 239.

Nr. 53. Der Erzähler.

Marten Modders.

Skizze aus dem Fischerleben von Otto te Kloot.

Wer Marten Modders' riesige quaderntürmige Gestalt sich in der feuchten, quirlenden Luft der Watten bewegen sah, der wurde unwillkürlich an einen der Meergötter gemahnt, der aus seinem kristallenen Palast heraufstieg, um sich am Strande zu ergehen. Und doch war so nichts Unwirkliches an Marten Modders, — im Gegenteil, er war von einer übersteigerten Erdhaftigkeit mit seinem breiten, starken Gesicht, das aus angeglühter Bronze geschnitten schien, mit seinem Bartkranz aus greisenhaftem Seetang, — mit seinen Augen von der Farbe heimatlichen Wassers, deren Blicke frei und weit über die Flächen gingen. Und dann diese Schultern, die wuchtig geneigt, wie Karyatiden, unsichtbare Lasten zu tragen schienen, diese Beine, die von den hohen Wattstiefeln wie von einer blanken, stählernen Haut schwer umschlossen wurden. Und seine Bewegung über den kalten, grauen Schlick, dieses schwankende Schaukeln, wie ein Mast bei steifer Brise, die ihm den Beinamen „Marten Grotmast" eingetragen hatte! Wahrlich, das war von so klobiger Kraft, als ob eine schwerfällig rollende Woge menschliche Gestalt angenommen hätte.

Langsam ging Marten Modders über das Watt, — weit draußen, dort, wo die grauen, grünfurchigen Wellen blank und schäumend über den Sand liefen, eine jede mit einem kleinen, rauschenden Strömen ausatmend. Mit der rechten Hand schwenkte er das Buttnetz, Taschenkrebse und Krabben, die mit drollig stelzendem Gang seitwärts flüchteten, und weißbauchige Fische geschickt in die Kiepe schleudernd, die er auf dem Rücken trug. Das geschah mit dem gemessenen Gebaren eines Krans, — immer die ruhig wiederholte, weitgreifende Gebärde.

Langsam ging Marten Modders über das Watt. Rings um ihn, gleichsam von ihm ausstrahlend, die unabsehbare Weite der Watten und des Meeres, in ihrem prachtvollen Dehnen und Strecken. In den lüsternen, verheimlichten Glanz des Schlammes hatte die zurückweichende Welle zierliche, mit Wasser gefüllte Rinnen eingezeichnet, wie das Muster in einem Moirégewebe, — größere Tümpel und Einsenkungen waren hier und dort darin eingebettet, und zur Rechten schnitt ein breiter Kanal, eine Balge, schroff in den schlickigen Grund. Ihr Wasser erschien dunkel und tief, und der leise Wind hastete auf emsig trippelnden Pfötchen darüber hin. Und in all diesen Rinnen, in den Tümpeln und Kanälen glänzt der Himmel dieses Abends, — der sonnenlose, in bleichem Topasgrün schwelgende Himmel. Auf der fernen Halligwerft erhebt sich ein einsames Gehöft, in seine trotzige Genügsamkeit ganz versunken; — die matte Silhouette der Halligkirche steht plump und feucht, wie aus Wrackholz gezimmert, gegen den bräunlich fahl überdunsteten Horizont. Nach Osten zu schiebt der Deich seine straffe, energische Wehr dem Wasser entgegen und gibt dem in großer, karger Ruhe lebenden Bilde den Abschluß.

Der heulende Ruf eines Dampfers fern draußen auf der See ließ Marten Modders aufsehen. Vom Dodenholm herüber kam das dumpfe, drohende Brausen der Brandung, wie das Rollen ferner Trommeln in den Choral des Abends hineingrollend. Der ganze westliche Himmel war von dem Gürtel einer glanzlosen, gelben Wolke umschnürt, — die rostigroten Segel mehrerer Fischerboote trieben langsam davor vorüber. Das Wasser kam in niedrigen, aus gelblichen Tiefen sanft emporgeschnellten Wellen heran, mit kräuselnden Schaumbändern, — volltönig, wie der Wind in Buchenkronen, rauschend und rieselnd. —

Die hellen Augen des alten Seemannes spähten in die Ferne, wo sich die Segel eines großen Schiffes, wie silbergraue Flügel, über dem Wasser emporhoben. Wie sie jetzt in das scharfe Licht des gelben Streifens hineinglitten, konnte man deutlich die fünf Masten, gleich feinen Strichen, unterscheiden, wie sie sich dem Druck der Oberbramsegel in sanftem Neigen fügten. Marten Modders kannte das Schiff, es war der „Potosi", der große Fünfmaster der Reederei Laeiz in Hamburg, und er kannte auch jemanden an Bord, dessen Herz beim Anblick der Heimatküste in schnellerem Takt schlagen wird. Das war sein Sohn, der Freerk, Oberbootmannsmaat auf der Potosi, dessen scharfe Seemannsaugen vielleicht schon die Gestalt seines Vaters im Grau des Watts unterschieden hatten.

Der alte Fischer nahm sein Buttnetz und den langen Prielstock über die Schulter und wanderte am Rand der Balge entlang. Der Abend brach merkwürdig rasch herein, der Himmel senkte sich wie ein dem Einsturz nahes Gewölbe in immer flacher gedehnter Spannung. In die tiefen Spuren von Modders' Stiefeln schoß das Wasser gierig mit leisem Sprudeln und Gurgeln. Ein ferner Laut, wie der Hall eines Böllerschusses, schlug an sein Ohr. Auf der Spitze des Kirchturms, die den Deich überragte, flatterte eine grellweiße Fahne, — dort drüben, in Bordelum, war heut' eitel Festjubel, dort schmetterte die Tanzmusik im niedern Wirtshaussaal, — dort prasselten die Herdfeuer unter Pfannen und Töpfen, — dort quoll das Bier schäumend über den Rand der Krüge. Die Jantje, — die hübsche Jantje, mit dem hellen Flechtenkranz um Stirn und Schläfen, — seines Bruders Tochter, — feierte Hochzeit heut'! Und Ulrich Ankes hieß ihr Erwählter, — war drüben aus Lütelsburg im Ostfriesischen, und die Batzen klangen ihm lustig in den Taschen! —

Die hübsche Jantje! Wie oft hatte er sie auf den Armen geschaukelt und auf den Schultern reiten lassen, damals, als sie noch so ein ganz kleines Menschenkindlein war, von dessen zartem Gesicht man nur die blauen Augen sah! Er hatte sie gelehrt, die Segelschote zu handhaben und die Ruder zu führen, war mit ihr über das Watt gewandert und hatte ihr dessen Schönheiten und heimlich lauernde Gefahren offenbart. Fest waren sie zusammen verwachsen, der alte, wetterzerschlagene Stamm und das junge, fröhliche Reis! Und heute, am Ehrentage der Jantje, war er fern von ihr und wanderte einsam und mit verdrossenen Gedanken durch den Wattenschlick . . . ?

Ein Schwarm Möven stürzte sich, wie weißsprühende Funken, schreiend auf das Wasser des Priels herab. Marten Modders blieb stehen und spähte über die Schulter zurück nach dem Segelschiff, das jetzt — schon halb in der Dämmerung verloren — seines Weges zog. Da drüben war einer an Bord, dessen heiße Sehnsucht, dessen treues Hoffen nach der Jantje nun niemals in den Hafen einlaufen würde; — dessen Liebe, ohne es zu wissen, schon jetzt ein Wrack war. Sein Sohn, der blonde, starke Freerk, hatte den Vater zu seinem Vertrauten gemacht, hatte ihn manchen Blick in sein Herz tun lassen, das je länger, je fester sich an die Jantje hing. Und oftmals war der Alte erschreckt worden von der Leidenschaft, die seinen sonst so kühlen, gelassenen Sohn gepackt hatte. Und so war dem Alten die Sache seines Sohnes zu seiner eigenen geworden, und während dessen langer Abwesenheit hatte er oftmals die ehrliche Treue, die schöne gerade Kraft des Freerk vor dem Mädchen in den hellsten Farben spiegeln lassen. Alles schien gut zu gehen, — jetzt, nach Beendigung dieser Fahrt wollte der Sohn vor sie hintreten und um sie freien.

Da aber war der Ulrich Ankes des Weges gekommen, und alle Luftschlösser waren in Trümmer gestürzt. Jantje hatte nicht warten wollen, — nein, nicht einen Tag! Auf alle Vorstellungen und Ermahnungen des Alten hatte sie nur die eine Antwort gehabt:

„Ne, Marten Modders, täuwen (warten) dat kann ich nich! Dat Glück is en snellen bunten Vagel, un wenn man em nich packt, wenn hei vorüber flüggt, denn is hei furt un kummt nümmer wedder. Din Jung is en braven un en goden Jung, aber min Glück, — dat is he nich! De Ulrich is komen un dor is dat anfungen, to gräunen un to blöhen in min Harten drin un nu will dat sin Fröling hebben un täuwen, Badder Marten, dat gibt dat nu nich mehr!"

So hatte sie gesagt und ihm dabei mit ihren klaren, blanken Augen gerade ins Gesicht gesehen. Aber in ihm war ein Groll aufgestiegen, — die redliche Liebe seines Sohnes, die in fernen Meeren gewachsen und erstarkt war, schien ihm mißachtet und verraten zu sein, und mit finsterem Gesicht hatte er sich abgewandt. Nun läuteten drüben die Hochzeitsglocken, und er wanderte wie ein ganz Fremder, ein beiseite Geschobener, in den Abend hinein. Und die Sehnsucht, die dort auf den Schwingen des königlichen Fünfmasters heranflog, würde niemals in dem so heiß begehrten Heimatsgrund die Anker fallen lassen!

Marten Modders wandte sich um, — der Segler war verschwunden. An seiner Stelle war eine häßliche, bleifahle Wolke auf das Wasser herabgefallen und wurde schwerfällig, wie der Rumpf eines mastenlosen Schiffes, dem Gestade zugetrieben. Über seine Füße rauschte es seltsam hin, — das Wasser des Priels war in den wenigen Minuten über den Rand getreten und schwemmte über den Schlick. Er warf einen Blick um sich her, — das Halliggehöft, der Deich, der weite Halbkreis des Horizonts lagen hinter aschbleichen, fieberisch bewegten Wänden verborgen. Ein Windstoß fuhr in den brodelnden Qualm, — er blähte sich wie ein ungeheures Segel, schwankte und rückte weiter vor. Und jetzt, — kaum waren einige Sekunden verflossen, — begann es auch um Marten Modders mit wirbelnden Nebelfetzen zu wehen, — weiße, flackernde Flammen schossen aus dem Boden, dem Wasser, dem Nichts hervor und verstrickten sich ineinander zu einer dichten, unheimlichen Lohe, die jeden Durchblick wehrte. Der Himmel stürzte ein, wie ein Zelt, das der Sturm umbläst, und seine dicken, grauen Tücher schlugen mit schlappenden Falten zusammen.

Während dies in unbegreiflicher Plötzlichkeit geschah, hatte Marten Modders mit Blitzesschnelle sich die Richtung nach der Heimatswerft, die Lage jedes Wasserlaufs, die er doch so gut kannte, nochmals einzuprägen gesucht. Unter seinen Füßen begann es zu rauschen und zu sprudeln, als ob tausend gierige Quellen sich öffneten, mit hartnäckiger Geschäftigkeit das Netz der Rinnen anfüllend und vertiefend und seine Maschen enger und dichter zusammenflechtend. Er blickte zurück: Das Meer wälzte sich in breiten, gleißenden Ringen, wie eine schwerflüssige, quallig bewegte Masse, ingrimmig schäumend und murmelnd heran. Seine vordersten Wellen überschütteten den Boden mit metallisch blankem Schwall und spülten über seine Füße hin. Was war das? Trat die Flut früher ein, als er erwartet hatte? Unmöglich, wie sollte er, Marten Modders, sich in den Flutzeiten irren! Oder war es eine Springflut, die den geregelten Gang der Gezeiten unterbrach? Wie es auch war: dort brach die Flut tobend über die Watten herein, und jede Sekunde, die er hier noch verweilte, bedeutete sicheres Verderben!

Marten Modders übersprang die Balge, die vor ihm floß, mit Hilfe seines Prielstocks, und schlug die Richtung ein, in der das Heimatsgehöft liegen mußte. Der Nebel öffnete sich widerwillig vor ihm, als ob er sich durch ungeheure Mengen von Watte kämpfen müßte, und schlug lautlos hinter ihm zusammen. Zehn Minuten mochte er durch den aufspritzenden Schlamm in dem schlitternden Gang des Wattenläufers gegangen sein, da fand sein Prielstock, der tastend den Boden sondierte, keinen Widerstand mehr. Und schon hörte er das Gurgeln eines andern Priels, der von links her seinen Weg schnitt, unmittelbar zu seinen Füßen. Er schritt eine Strecke daran entlang, — da verlor er sich, geheimnisvoll aufgesogen, in den Nebelhüllen. Wieder schritt er weiter, als eine gewaltige Welle, wie ein graues, schleimiges Ungetüm, aus dem Nebel hervorsprang und ihn bis zu den Hüften mit ihrem brandenden Gischt überschüttete. Einen Augenblick zögerte er, — dann watete er weiter mit weitausholenden Schritten. Da streifte seine Schulter an einen harten Gegenstand, — es war eine verdorrte, in den Boden gesteckte Fichte, eine Wegbake, — ein Anzeichen, daß er sich auf dem rechten Weg befand.

Das Wasser war ihm inzwischen bis an die Knie gestiegen, und mit leise gluckendem Tönen stieg es weiter. Zuversichtlich schritt Marten Modders aus, — wohl minutenlang, — da wich plötzlich der Boden unter seinen Füßen, — er stürzte, und über seinem Kopf schlug die Flut zusammen. Mit Mühe arbeitete er sich aus der tiefen Rinne, in die er gefallen, hinaus und setzte seinen Weg fort. Die Rinne bog quer vor seinen Füßen hin, — er wollte sie überspringen, konnte aber den jenseitigen Rand mit dem Prielstock nicht erreichen. Er ging daran entlang, — da hörte er plötzlich den Donner der Brandung, wie er meinte, unmittelbar vor sich. Als ob der Nebel brüllend den Rachen öffne, schlug dieser Ton gegen ihn an. Er änderte die Richtung, ging einige Schritte durch platschendes Wasser und sank wieder ein. Das Wasser stieg mit unheimlicher Schnelligkeit, das Gehen wurde mühsam, bis über die Knöchel sank er ein in den zähen Schlamm. Da kam wieder eine Rinne, — nochmals wählte er eine andere Richtung, — blieb stehen, — horchte auf einen vertrauten Laut. Der Nebel schluckte jeden Ton ein, — in dem toten, feindseligen Schweigen war nur das heimliche Rieseln des Wassers hörbar. Wieder setzte er sich in Marsch, — jetzt über die Richtung schon ganz im Ungewissen, — stieß wieder auf eine Rinne. Da stand er still. Er hatte sich verirrt, — verirrt auf dem grenzenlosen Watt, über das die Flut höher und höher, eine erbarmungslose, schwarze, hungrige Masse, hinwegging.

Glaubt nicht, daß auch nur eine Sekunde lang ein Gefühl der Angst oder der Ohnmacht in Marten Modders Seele Raum gewann. Nein, — das Meer, das ihn jetzt wie eine zum Spielen aufgelegte Bestie bedrohte, war ihm ein Freund geworden, in dessen Antlitz er jeden Zug deuten und enträtseln konnte. Hundertmal schon hatte es seine Pranken nach Modders Leben ausgestreckt, und niemals hatte es ihn zerbrechen können. Er war ihm ein ebenbürtiger Gegner, — sein riesiger Körper, seine große tapfere Seele setzten ihm eine unzerbrechliche Wehr entgegen. Aber heute war die Gefahr riesengroß, — Marten Modders wußte es, ein Ringen würde anheben, Brust an Brust, Auge in Auge und im Vorgefühl dieses Riesenkampfes reckte er seinen gewaltigen Körper, den der Anprall der Meereswogen, gleich den Uferfelsen, gestählt und gehärtet hatte. Die Kraft, die so lange in ihm geschlummert hatte, jetzt schwoll und glühte sie in seinen Adern, wie das Eisen unter den Schlägen des Hammers. Und wahrlich, gleich einem tönenden Hammer begannen jetzt die Wogen auf ihn einzuschmettern, brausend stürzten ihre Schläge herab, und aus den bleichen Nebeln quoll ihre schwere Hast, wie blauschwarzer, flüssiger Stahl.

Marten Modders rammte den Prielstock schräge vor sich, so fest er konnte, in den Schlamm und stemmte das obere Ende gegen seine Achsel. Fest pflanzte er die Füße in den Grund, und hoch und unerschüttert, wie ein einsamer Wachturm, ragte er auf. Das Wasser stieg ihm bis an die Hüften, — dann bis an die Brust. Mit wühlender Unerbittlichkeit, — in einem rastlosen, brausenden Kreisen und Wandern, in dessen Wirbel die Seele wie in den Schlund eines Kraters hineingezogen ward. Der Herzschlag des Meeres klang mit dem Pochen seines eigenen, kühlen und mutigen Herzens zusammen. Immer enger schnürte es sich um seinen Körper, wuchs und wuchs, als ob die Erde alles Lebendige in einem einzigen, tiefen Atemzug vernichten wolle.

Wie lange schon hatte er so gestanden? Längst war die Nacht hereingebrochen, — bebende Dunkelheit lag über den Wassern, — nur der Nebel leuchtete aus sich selbst in bläulichem, phosphoreszierendem Schimmer. Als ob die Schatten einander zuriefen, scholl ein gedehntes, heiseres Krächzen herab: Ein Zug Kraniche verfolgte hoch oben in den Lüften den Weg nach Süden. Aber der Finsternis entgegen schwoll das Wasser, — spülte um seinen Hals, — brach in einzelnen Wellen schäumend über seinen Kopf herein.

In dieser Not erinnerte er sich der Kiepe, die er noch immer auf dem Rücken trug. Sie war mit dem Fang des heutgen Tages, mit Fischen und Krebsen, bis an den Rand gefüllt und mußte ihm einen Standort gewähren. Hastig löste er sie von den haltenden Riemen, ließ sie herabgleiten, bückte sich unter das Wasser und drückte sie mit aller Kraft in den Boden nieder. Dann, — vorsichtig — stieg er hinauf. Sie krachte und schwankte unter seinem Gewicht, aber sie hielt.

Und wieder wanderte die Zeit, mit den Wassern um ihn her, dem Ewigen zu. Marten Modders fühlte seinen Körper nicht mehr, — langsam versteinerte er zu einer Fossilie. Aber seine Seele flog in die Weite, und große einfache Gedanken trug sie ihm zu. Gott richtete sein mildes, ewiges Angesicht vor ihm empor und sah ihn mit ernsten, gütigen Blicken ins Auge. Leise öffneten sich stille, unirdische Pforten, — leise und fern. Dann wieder schrie die Wirklichkeit in diese Bilder hinein, — ihm war, als nahe sich ein ungeheurer Schatten, wie ein schwarzes, breitgeschwelltes Segel, — der Bug eines Bootes schnitt sausend durch die Wellen, — — schon wollte er rufen, da zerfloß alles, wie Spuk und Traum.

Noch immer stieg das Wasser. Die gluckenden Wellen sprachen von seinem Leben, malten Bilder und Gestalten, — immer andere, — immer neue, in endlosen Reihen an ihm vorüberziehend. Er hielt die treue Hand seiner Mutter in der seinen, hörte ihre leise, liebe Stimme, er kämpfte mit dem Schrecken eines Schiffbruches, droben an der schottischen Küste; er wanderte durch die sonnendurchglühten Straßen tropischer Städte. Und Jantje tauchte vor ihm auf, Jantje, Jantje!

Eine Welle, höher als die andern, strich kalt an seinen Wangen entlang. Nur sein Kopf schwamm, wie losgelöst vom Körper, noch auf der finstern Flut. Da schrie er auf, — einmal, — gewaltig . . . „Jantje!" schrie er mit seiner furchtbaren, dröhnenden Stimme, daß ihm die Adern am Halse schwollen. Und nochmals „Jantje!", wie eine zerklaffte Posaune, die ihren ehernen Atem in die Weite schleudert. — —

In diesem Augenblick erklirrte das Glas in der Hand des Pfarrers, das er drüben an der Hochzeitstafel in Bordelum eben zu einem letzten Trinkspruch erheben wollte. In der Stille, die eingetreten war, klang dieses Klirren wie ein ferner, mahnender Ruf, — wie ein leiser, unendlich schmerzlicher Seufzer. Jantjes frisches Gesicht wurde plötzlich bleich.

„Wo ist Marten Modders?" stammelte sie, einem lange gehegten Gedanken unwillkürlich Ausdruck gebend. „Wo ist Marten Modders?" Ihre Blicke wanderten über die Reihen der Gäste, die fragend einander in die Augen sahen.

„Wo ward he denn sin, din Marten Grotmast?" brummte kauend der dicke Hinnack Kreinsen, — „he ward all komen, . . . täuw man'n beten!"

„Ne, täuw man nich!" rief Jantje mit ihrer hellen Stimme und sprang auf. „Jan" — und dabei schlug sie ihrem jungen Gatten auf die Schulter, „mook dat Boot klar, — ick schirr de Peer an den Wogen — un denn rut op't Watt!"

Und die ganze Festtafel mit ihren blitzenden Augen umfassend:

„Wer Kurasch hett un en echten Seemann is, de kummt mit! Marten Modders is buten op dat Watt un mutt versupen, wenn ji em nicht helpt!"

Sie war schon längst aus der Tür; ihr Ruf war noch nicht verhallt, als die Gäste mit einem Ruck von ihren Stühlen in die Höhe sprangen.

*

Um drei Uhr morgens hatten die Fluten ihren höchsten Stand erreicht, und in der vierten Stunde rannen die Wasser langsam, wie ein geschlagenes Heer, des Weges zurück, den sie gekommen waren. Müde und zögernd schlug der Morgen die Augen auf, einem Kranken gleich, der nach schlafloser Nacht matter und mißmutig zu seinen Schmerzen erwacht. Auf der grenzenlosen Wasserfläche, die das Watt noch immer deckte, lag sein verstörter Schein wie langsam schmelzender Schnee.

Wenn ein spähendes Auge über die Wasserwüste hingeforscht hätte, würde es keinen Punkt, an dem es länger hätte verweilen können, entdeckt haben. Nur die weitverstreuten Halliggehöfte, die plumpe Halligkirche ragen in schütterem Grau, wie leicht bereift, daraus hervor. Keinen Punkt? Dort drüben, — spielt nicht das Wasser dort mit einem Gegenstand, der fremd und dunkel sich auf ihm schaukelt? Nein, — nur eine aufspringende Welle, — schon verrann sie im Grau. Oder dort, wo die Möven so wild erregt durcheinander taumeln, — Oder dort, — weiter rechts, gerade in einer Linie mit dem Fischerewer, der draußen segelt? Seht ihr es, — — wie weiße Haare flattert es auf, — — dort, blickt hinüber — — seht ihr's?"

„Marten Modders!" — schallt plötzlich ein heller klingender Schrei über die Wasserfläche. Ah . . . längst hat er sie gesehen, der Mann, der dort nur mit Kopf und Schultern über das Wasser emporragt, — längst hat er sie gesehen, die Gestalt, von der jener Schrei ausging! Aber er kann kein Glied rühren, — keinen Laut aus der Kehle hervorbringen. Mit tausend Jubelrufen hätte er ihn begrüßen mögen, den Morgen, der sich für ihn, nur für ihn, wie eine unsäglich schöne Knospe aus den Hüllen schälte. Aber er hatte ausharren müssen, stumm, in qualvoller Stellung, kaum fähig, zu atmen, — — ein einsamer, trotziger Fels, an dem die Wogen wuschen und zerrten . . .

Nun aber rauschte und klirrte es heran durch das Wasser! Die Schimmel hatten die Köpfe mit hochgeworfenen, schnaubenden Nüstern über das Wasser erhoben und blasen Wolken weißen Dampfes vor sich hin. Bis zum Widerrist gehen sie im Wasser, von dem braunen Geschirr strömt es herab, und der lange Leiterwagen, den sie ziehen, sinkt oft bis über die Seitensprossen ein. Aber oben auf der ersten Wagenbank, wie eine Siegesfanfare in den Morgen schwellend, steht Jantje, unsere Jantje, mit gelben Zöpfen um den Kopf gelegt, mit glänzenden, lachenden Augen. „Marten Modders!" jubelt sie und zerrt an den Zügeln, bis die Schimmel dicht neben dem versunkenen Mann zum Stehen kommen. „Sühst du dat nu woll, dat man nich täuwen sall? Nu hol ick di to mine Hochtid, un du kannst nich mal „Ne!" seggen."

Und dann haben sie ihn wie den schweren Stumpf eines Mastes auf den Wagen gehoben. „Jantje, min säute, lütje Jantje," stammelt er, als er sich triefend auf den Brettern unter rasch übergeworfenen Decken ausreckt. Und dann noch so was wie „'n beten stiew in de Been . . .," ehe er baumfest in Schlaf fällt. —

So brachten sie ihn heim, ein gar ungefüges Strandgut, und alt und jung stand im Städtchen vor den Häusern und jubelte: „Marten Grotmast, — Marten Grotmast —!" wenn der Wagen vorüberfuhr. Er aber schlief den Schlaf, um den ihn diese furchtbare Nacht betrogen hatte.

Das war Marten Modders, von dem die jungen Burschen, wenn sie abends über das Wasser des Watts rudern, singen:

Marten Modders, de seggt:
Nu ward dat all recht,
Dat Water, dat sall mi nich kregen,
Ick pflanz' mi hier op
As 'ne iserne Popp, (eiserne Puppe)
Keen Flood kann mi rögen un regen . . .

So singen sie. Aus den Wellen aber steigen leise Mähren und Sagen auf und schweben langsam in den Abend hinein. —

Kie-witt!

Von Ingeborg Andresen.

So um die Mitte des Frühlingsmonats herum packt jeden richtigen Jungen in der Marsch eine wunderliche Unruhe. Nachmittags nach Schulschluß sucht er mit seinem Vesperbrot in möglichster Geschwindigkeit das Weite, am Mittwoch und Sonnabend findet er kaum Ruhe, dem Mittagsmahl gehörig zuzusprechen — selbst „Mehlbübel mit Swienskopp" hält ihn in dieser Zeit keine Sekunde länger als nötig am gemeinsamen Tisch fest. Draußen vorm Dorf wartet sicher schon ungeduldig Freund Klas auf ihn! Mehr als zwei dürfen nicht gern zusammen losziehen — man hat seine guten Gründe dafür: Prügeln und Vertragen geht am besten und bequemsten paarweise!

Und nun hin zu den Norderfennen! Wie glücklich ist derjenige, dem Vater als tägliches Beförderungsmittel nur Holzpantoffeln — Klohe — zugestehen kann — er nimmt sie bei nächster Gelegenheit in die Hand und nun geht's mit leichtbeschwingten Sohlen über's Land! Über die Gräben, die vom Frühjahrswasser stark geschwollen sind, trägt hoch im Schwung der lange „Klotstock", den man sich vorsorglich mitgenommen hat — Vater wird's hoffentlich nicht merken, daß er unter der Dachtraufe fehlt!

Der Boden ist feucht und seine Festigkeit ist nicht viel größer als die einer steifgekochten Buchweizengrütze — vor einigen Wochen war hier ja noch alles ein See, aus dem nur die Heckpfähle mit den unvermeidlichen würdevollen Krähen drauf herausragten — stellenweise blinkt noch ein Wasserstreifen auf, wo er eigentlich nicht hingehört. Sonst ist schon fast alles von einem dichten saftgrünen Teppich bedeckt, drüber spannt sich ragend und wuchtig die Himmelskuppel, fern am Horizont trägt sie ein schnurgerader Deich, der Westwind bringt auf seinen Flügeln von dorther einen Geruch wie von Salzwasser und Seetang mit sich. Eine strahlende Vorfrühlingssonne lacht vom Himmel, Lerchenjubel ist in aller Weite.

Aber dies alles rührt wenig das Herz der Jungen: ihre Blicke funkeln auf und ihre Ohren spitzen sich erst, wenn ein wohlbekannter schriller Ruf über die Fennen streicht. Hart, zänkisch, kreischend gellt es hin und her: „Kie—witt! Kie—witt!" Langgezogen ist die erste Silbe, kurz und abgehackt hängt sich die zweite daran, beide aber scharf artikuliert, fast gesprochen. Die kleinen zierlichen grauweißen Vögel, die über solche kräftige Kehle verfügen, schießen in geringer Höhe über den Erdboden hin, sie sind scheinbar in ewiger Aufregung, stets in hochgradiger Empörung über irgendein Vergehen im Kiebitzstaate. Dann und wann stößt plötzlich ein Tier zur Erde, trippelt mit vorsichtigen wippenden Schrittchen ein Stück über den Acker und ist dann plötzlich verschwunden.

Darauf haben die Jungens nur gewartet! „Klas, Klas, siehst du sie? Da sind Nester, Klas! Nun aber flink!"

Klas zögert noch ein wenig — das Pflugland da gehört dem Lehnsmann und der hat doch erst im letzten Wochenblatt mit mehreren andern Bauern bekannt machen lassen, daß in ihren Fennen „das Kiebitzeiersuchen durchaus verboten sei! Bei so und so viel Mark Strafe!" Jawohl! Aber schließlich beruhigt der überlegene Einwand des Kameraden, „daß man ja sonst, weiß Gott, kaum noch zu einem Ei käme," auch sein empfindliches Gewissen! Viel trägt dazu auch das schöne Bewußtsein bei, daß der Lehnsmann und die anderen in so sicherer Ferne weilen — und rundum hat man freie Aussicht, daß ein etwaiger Feind sich gar nicht unbemerkt heranpürschen kann. Bis dahin hat der brave Klotstock einen längst über alle Gräben entführt.

Also hinauf auf die feuchtschwarze, frischgebrochene Erde!

Nun aber hebt ein Geschrei an über ihren Köpfen, daß einem unerfahrenen Neuling angst und bange werden könnte! Zumal wenn man ihn vorher mit einer der alten Geschichten vom wütenden Kiebitz, der plötzlich niederstieß und den Nesträubern die Augen auszuhacken suchte, das Gruseln beigebracht hat. Aber auch sonst ist es nicht so leicht, das Begehrte zu erlangen. Das kunstlose kleine Nest liegt platt auf dem Boden; in einer Furche, hinter einer Scholle können nur geübte Augen es entdecken. Hockt der brütende Vogel noch selbst auf seinen Schätzen, so erleichtert das die Sache auch wenig, in ganz ausgeklügelter Weise ist sein Federkleid der Umgebung von Mutter Natur angepaßt worden.

Aber sieh da: verrät der dumme Vogel dort nicht selbst sein Nest? Schreiend und kreischend hüpft er flügelschlagend eben vor den Jungens her — das wäre doch wahrhaftig ein Spaß, wenn man den Gesellen, der etwas lahm zu sein scheint, selbst erwischte! Und nun kann der Neuling das Vergnügen haben, eine Viertelstunde lang kreuz und quer hinter dem schreienden Undiert her über den weichen Acker zu stolpern — bis die Beute plötzlich dicht vor seiner Nase mit hämischem „Kie—witt!" sich hoch in die Lüfte hebt und es so dem Verfolger überraschend klar wird, wer eigentlich bei diesem Spiel der Angeführte ist.

Aber Klas und sein Kamerad lassen sich durch solche Mätzchen nicht täuschen. sie haben's bald heraus, in welcher Gegend des Ackers ein Nest sein kann. Und nun spähen sie sorgsam, unbekümmert durch das immer aufgeregtere Gebahren der ängstlichen Tiere, die Furchen auf und ab. Bald sagt ein kurzer Freudenruf des einen oder des anderen, daß etwas gefunden ist! Jedesmal wandern zwei bis vier der bekannten kleinen schwarzbetupften Eier in die aufnahmefähigen Hosentaschen, — ist es besonders ein ausgiebiger Tag, kommt sogar schließlich das rotbunte Taschentuch an die Reihe! Und nun mag ein glücklicher Stern walten, daß nicht noch auf dem Heimwege eine Keilerei nötig wird! Nicht immer wäre das dem Inhalt der Hosentaschen förderlich!

Bringt man aber alles heil nach Hause, gibt's eine neue Sorge! Wie kriegt man sie nach Friedrichsstadt zum Markt? Zwar die alte Stina, die Botenfrau gibt sich manchmal zu solchen Kommissionen her — aber erstens muß da der Verdienst geteilt werden und zweitens kann Stina als weibliches Wesen nicht immer in wünschenswertestem Maße schweigen. Da ist es also schon besser, man macht selbst das Geschäft!

Wenn die beiden Jungen vor Eingang des Dorfes sich gegenseitig die dickste Erdkruste mittels ihrer Taschenmesser von den Strümpfen gekratzt haben und sehr manierlich wieder auf Holzpantoffeln durch's Leben wandern, trennen sie sich schließlich mit dem geheimen Schwur: „Dewermorgen na Frie'stadt!"

So kann es kommen, daß der Lehrer übermorgen mit schmerzlichem Bedauern das Fehlen von Klas und dessen Busenfreund feststellen muß, — ja, ja, das Schulschwänzen nimmt in dieser Zeit überhand bei den vertrackten Bengeln! Und zu keiner anderen Jahreszeit sind sie so wohlversehen mit Tabak, kurzen und langen Pfeifen, Taschenmessern, Steutern (große eiserne Marmel) und Indianergeschichten wie in diesen Wochen, wo das kreischende „Kie—witt!" über die Fennen gellt!

April.

Sonnengrühe, Wolkenschauer
Und, noch eh' sich's klären will,
Wiederum verhangne Trauer —
Herz, wie stimmst du zum April!

Martin Greif.

Aus der Stadt.

Münster, 5. April.

□ **Das 25jährige Dienstjubiläum**, das, wie bereits mitgeteilt, Tierarzt Ullrich als Direktor des Städtischen Schlachthofes am 1. April feiern konnte, brachte dem Jubilare an seinem Jubiläumstage mancherlei Ehrungen. Von den Angestellten des Schlachthofes war schon am Vorabende das Verwaltungsgebäude und besonders das Dienstzimmer des Jubilars in sinnigster Weise durch Blumenarrangements geschmückt worden. Zur mündlichen Beglückwünschung kamen zuerst die Lohnschlachter und das Arbeitspersonal des Schlachthofes, die den Aeltesten aus ihrer Mitte zum Sprecher gewählt hatten. Um 11½ Uhr vormittags erschien Stadtsyndikus Darius im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters und als Vorsitzender der Schlachthofkommission, um dem Direktor Ullrich seinen Glückwunsch, sowie für seine Tätigkeit die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Gleichzeitig erschienen die Mitglieder des Vorstandes der hiesigen Fleischer-Innung, um dem Jubilare für das Interesse zu danken, das er stets für die Innung betätigt habe. Herr Ullrich bat die Überbringer der Glückwünsche, ihm zu gestatten, daß er einen großen Teil des Lobes denjenigen Herren des Magistrates, der Schlachthof-Kommission und der Innung zuerkenne, dadurch Rat und Tat es ihm ermöglicht hätten, so für das ihm liebgewordene Institut zu wirken. Am Nachmittage fanden sich unter Führung des Assistenten, Tierarzt Krücken, die Angestellten der Schlachthofverwaltung, sowie die bei der Trichinenschau beschäftigten Herren zur Gratulation ein, wobei Herr Krücken dem Jubilar als äußeres Zeichen ihrer dankbaren Anerkennung einen mit Widmungstafel versehenen Klubsessel überreichte. Von auswärts waren zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche eingegangen. Am Abend hielt eine kleine, im Kreise der Familie des Jubilars und der Angestellten veranstaltete Feier die Teilnehmer noch lange in vergnügter Stimmung vereint.

‡ **Königliche Baugewerkschule.** Am 4. April begann der Unterricht für das jetzige Sommerhalbjahr. Die 180 Schüler, welche die Schule besuchen, sind in neun Klassen, darunter zwei vierte und zwei zweite Tiefbauklassen untergebracht. Von den Besuchern stammen 39 aus der Stadt Münster, 108 aus dem übrigen Westfalen und 33 aus anderen Provinzen des Deutschen Reiches. Es besuchen somit 147 Westfalen in diesem Sommer die Schule. Der Konfession nach bekennen sich 126 Schüler zur katholischen und 54 zur evangelischen Religion; 102 haben das Maurergewerbe, 37 jenes für Zimmerer erlernt, 11 sind Maurer und Zimmerer, 3 sind Schlosser und 27 gehören anderen als den vorgenannten Gewerben an. Die Besucherzahl weist gegen das Vorjahr (184 Schüler) einen kleinen Rückgang auf, was wohl mit der Besserung in der Geschäftslage des Baugewerbes zusammenhängen mag. Anmeldungen für das Winterhalbjahr können jetzt schon erfolgen.

‡ **Windthorstbund Münster.** In der heute abend stattfindenden Mitgliederversammlung, auf die besonders hingewiesen sei, wird ein Referat über die gegenwärtige politische Lage gehalten. Desgleichen wird die Veranstaltung des Gautages in Coesfeld besprochen.

= **Verbotene Wege für Radfahrer.** Die polizeiliche Vorschrift, wonach Bürgersteige und solche Fußwege, die für den Verkehr mit Fahrrädern von der Polizeibehörde nicht ausdrücklich freigegeben worden sind, mit Fahrrädern nicht befahren werden dürfen, ist in letzter Zeit vielfach übertreten worden. Auch ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Plätze und Wege, auf denen das Fahren mit Fahrrädern besonders polizeilich verboten worden ist, sehr oft diesem Verbote entgegen befahren werden. Die Exekutivbeamten sind daher erneut angewiesen, auf die Befolgung der bezüglichen Vorschriften strenge zu achten und Zuwiderhandelnde unnachsichtlich zur Bestrafung anzuzeigen.

= **Warnung vor einem Auswanderungsagenten.** Wie verlautet, beabsichtigt ein gewisser Agent Hermann Brücker wiederum eine größere Anzahl deutscher Auswanderer für die Bundeskolonie Annitapolis in Santa Catharina anzuwerben. Seine Hauptwerbetätigkeit scheint derselbe von Venlo an der niederländischen Grenze aus zu betreiben. Das Unternehmen verdient kein Vertrauen. Da die früher zur Auswanderung verleiteten Personen zum Betriebe der Landwirtschaft und der Arbeit im Urwalde meist ungeeignet gewesen sind, erscheint es angebracht, vor einer Auswanderung nach Annitapolis und der Werbetätigkeit des p. Brücker zu warnen.

✉ **Briefbeförderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika.** Am 11., 15., 18., 25., 29. April u. am 2. Mai gehen von Bremerhaven, am 6., 20. und 27. April gehen von Cuxhaven Postdampfer nach Newyork ab, welche Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika zum ermäßigten Portosatze — 10 Pf. für die ersten 20 Gramm — befördern. Briefe, welche beim Hauptpostamte bis 1 Uhr 30 Min. früh oder beim Bahnhofspostamte bis 2 Uhr früh aufgeliefert werden, erhalten mit diesen Schiffen noch Beförderung.

= **Stadttheater.** Wegen Erkrankung der Frau Durand muß die Aufführung von Schönherrs „Erde" auf Freitag verschoben werden. Dafür gelangt morgen „Julius Caesar" zur Aufführung.

△ **Bühnenfest.** Man schreibt uns: Das Programm der künstlerischen Darbietungen des Bühnenfestes steht nunmehr fest. Eröffnet wird der Abend mit Suppés lustiger Operette „Die schöne Galathée". „Die schöne Galathée" nimmt unter den Einaktern Suppés in jeder Beziehung die erste Stelle ein. Zu einem überaus witzigen Text, der die Pygmalion-Sage höchst wirksam parodiert und dabei doch dezent bleibt, hat der Komponist eine ganz prächtige Partitur geschrieben, um deren melodischen Reichtum und musikalische Charakteristik ihn mancher neuere beneiden könnte. Vom ersten Takt der glänzend instrumentierten Ouvertüre an strömt Feuer und Leben durch die Musik und in den ernst gehaltenen Gesangsstellen Pygmalions und Galathées erhebt sie sich zum Teil zu wirklich opernhaftem Schwunge. Hierauf folgt eine Aufführung des Mimodramas „La main" von Berény, für das die Kgl. württembergische Hofschauspielerin Rudi Stehle-Engel ihre Mitwirkung zugesagt hat. Durch dieses Gastspiel hofft das Arbeitskomitee dem Feste auch ein besonderes künstlerisches Interesse zu sichern. „La main" verbindet mit einer entzückend wirkungsvollen Musik den Vorzug einer spannenden Handlung. Für die Tombola sind schon eine Anzahl wertvoller Geschenke gestiftet worden.

Aus den Provinzen.

□ **Dülmen**, 4. April. (Der Vaterländische Frauenverein), Zweigstelle Dülmen, hielt heute nachmittag im Saale des Rathauses seine jährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins erstattete den Jahresbericht für 1910, nach welchem dem Verein 61 Mitglieder angehört haben. Der Verein hatte eine Einnahme von 1562, eine Ausgabe von 1315 und einen Bestand von 246 Mk. Im verflossenen Jahre wurden auf Kosten des Vereins 7 bedürftige Kinder unentgeltlich in einen passenden Badeort geschickt. Auch hat der Verein seit zwei Jahren mit dankenswerter Unterstützung der Stadt und des Kreises eine Wochenpflege eingerichtet. Wenn die Vereinsmittel es gestatten, so soll auch in diesem Jahre dieselbe Anzahl Kinder für eine unentgeltliche Badekur vorgesehen werden. Dem hiesigen Elisabeth-Armen-Verein sollen wie früher 50 Mk. zur Verwendung an Arme überwiesen werden. Anstelle der durch Tod aus dem Vorstand ausgeschiedenen Frau Amtsgerichtsrat a. D. Benner wurde Frau Dr. med. Mues in den Vorstand gewählt. Es sollen wie im verflossenen Jahre auch in diesem Sommer regelmäßige Moratsversammlungen stattfinden.

⊐ **Ibbenbüren**, 4. April. (Elektrizitätswerk.) In Sachen der Errichtung eines Elektrizitätswerkes wird noch bekannt, daß die Stadt Rheine über Entnahme von elektrischem Strom noch keinen definitiven Beschluß gefaßt hat. Es besteht noch die Möglichkeit eines event. Anschlusses der Stadt Rheine an das Stromnetz. Auch erhält voraussichtlich unsere Stadt (ausschließlich der Feldmarken) einen Anschluß. Die Verträge sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

⊙ **Rhade**, 4. April. (Kohlenfund.) Fast 1100 Meter tief, 10 Minuten vom Bahnhof Rhade, ist die Tiefbohrfirma Meyer u. Co. in Duisburg auf Kohlen gestoßen. Die Abnahme durch das Oberbergamt in Dortmund fand bereits statt.

§ **Aus dem Sauerlande**, 4. April. Der über Nacht eingetretene starke Frost hat in Garten und Flur erheblichen Schaden angerichtet. Die sommerliche Temperatur der vorigen Woche hatte Zier- und Nutzsträucher zum Knospen getrieben, die der Frost nun fast durchweg vernichtet hat. Aus dem oberen Sauerlande wird über ununterbrochene Schneefälle berichtet.

× **Emlichheim**, 4. April. (Schulnachricht.) Lehrer Lamann aus dem benachbarten Neuringe trat mit dem 1. April nach 49jähriger Amtstätigkeit, von welcher 37 Jahre auf Neuringe entfallen, in den wohlverdienten Ruhestand. Aus diesem Anlasse wurde ihm der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen und durch den landrätlichen Hülfsbeamten, Reg.-Assessor Dr. Loeb aus Neuenhaus, überreicht.

△ **Aus dem Oldenburgischen**, 4. April. (Neue Kolonie.) Wo noch vor wenigen Jahren wildes, dem Staat gehöriges Hochmoor war, ist jetzt die Kolonie Wildenloh entstanden. Gegenwärtig sind 28 Sträflinge aus Vechta dort beschäftigt, eine Weide von etwa 12 Hektar zu kultivieren. In diesem Frühjahr wird der Bau weiterer Häuser erfolgen, so daß die aufblühende Fehnkolonie sich den bereits vorhandenen ebenbürtig anreihen kann.

Gerichtszeitung.

△ **Danzig**, 4. April. (Drahtb.) Das Kriegsgericht verhandelte gegen den Unteroffizier Matzke vom Grenadier-Regiment Nr. 5, der im 6. Jahre dient. Es wird ihm zur Last gelegt, in 60 Fällen von Grenadieren geborgt, in 50 Fällen Geschenke angenommen und in mehreren Fällen Erpressungen versucht zu haben. Soldaten, die ihm nicht borgten, wurden von M. schikaniert, die geborgten Gelder erreichten eine Höhe bis zu 50 Mark. Matzke wurde zu zwei Jahren Gefängnis, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

≏ **Nordhausen**, 3. April. In der bekannten Privatklage des Pfarres Bachstein gegen den Lex-Redakteur Dr. Mack wird am 5. April vor dem Schöffengerichte zu Nordhausen abermals verhandelt werden. Im letzten Termin war beschlossen worden, den Geh. Oberkirchenrat Prof. a. D. Nippold um eine Ergänzung seines Gutachtens zu ersuchen. Im Falle der Behinderung sollte von dem Würzburger Universitätsprofessor Dr. Merkle ein Obergutachten eingeholt werden. Geh. Oberkirchenrat Prof. a. D. Nippold hat jetzt ein 3. umfangreiches Gutachten erstattet und wird auf Einladung des Gerichtes als Sachverständiger im Termin persönlich erscheinen.

‡ **Leipzig**, 3. April. Wegen Widerstandes gegen die chinesische Staatsgewalt ist am 21. Oktober vor. Js. vom deutschen Konsulargericht in Tientsin der deutsche Reichsangehörige Monteur Edmund Wimmer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hat am 20. September vor. Js. in der Pisangstraße zu Tientsin in angetrunkenem, aber nicht unzurechnungsfähigem Zustande, den chinesischen Polizisten Lu Pao Fang, der ihn wegen Unfugs verhaftete, mit der Faust geschlagen. Auf die Berufung des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Konsulargericht zurück. Der Zeuge Hotelier Schwarz ist zu Unrecht unbeeidigt geblieben. Außerdem ist noch aufzuklären, ob der betr. Polizist berechtigt war, den Angeklagten zu verhaften.

Erfurt, 3. April. Das Schwurgericht verurteilte den Gerichtssekretär Preuß wegen Amtsunterschlagungen von 12 000 Mk. zu 27 Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Die Arbeitspausen jugendlicher Arbeiter in gewerblichen Betrieben.

‡ **Düsseldorf**, 3. April. Vor dem hiesigen Schöffengerichte waren der Geschäftsführer Emil Bartelmeß und der Betriebsingenieur Richard Philipp der Rheinischen Maschinenfabrik in Neuß wegen Vergehens gegen die Paragraphen 136 und 146 der Reichsgewerbeordnung zu je 10 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurteilt worden, weil sie in ihrem Betriebe jugendlichen Arbeitern, welche täglich länger als 8 Stunden beschäftigt waren, keine halbstündige Nachmittagspause gewährt hatten. Die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz hatte dieses Erkenntnis aufgehoben und den Angeklagten von Strafe und Kosten freigesprochen. Das genannte Werk hatte im Sommer 1910 auf Wunsch der Arbeiterschaft die sog. englische Arbeitszeit eingeführt; bei den jugendlichen Arbeitern wurden zu diesem Zwecke die bis dahin nach den gesetzlichen Vorschriften geregelten Pausen dahin abgeändert, daß unter Verkürzung der Mittagspause und unter Fortfall der Nachmittagspause die jugendlichen Arbeiter bei 8½stündiger Arbeitszeit bereits um 4 Uhr nachmittags (statt bisher um 6 Uhr) entlassen wurden. Das Schöffengericht war zu der Auffassung gelangt, daß die Nachmittagspause nach dem unzweideutigen Wortlaute des § 136 nur fortgelassen werden dürfe, wenn die tägliche Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter nicht mehr wie 8 Stunden betrage. Schon im Jahre 1899 war auch vom Reichsgericht in einem gleichliegenden Falle ausgeführt worden, das Nützliche der damals getroffenen, menschlich durchaus zu billigenden Einrichtung könne nur bei der Strafzumessung berücksichtigt werden; ob gegebenenfalls die Vorschrift des § 136 den Arbeitern zum Nachteil gereiche, könne von den Gerichten um so weniger berücksichtigt werden, als nur die Verwaltungsbehörden berufen seien, über die Zweckmäßigkeit einer Ausnahmegestaltung zu befinden. Die Strafkammer hatte sich diesen Ausführungen nicht angeschlossen und u. a. ausgeführt: „Der im § 133 des Bürgerlichen Gesetzbuches für die Auslegung von Privatwillenserklärungen zum Gesetze erhobene Grundsatz „Bei der Auslegung einer Willenserklärung ist der wirkliche Wille zu erforschen und nicht an dem buchstäblichen Sinn des Ausdruckes zu haften" muß auch auf die Auslegung von Gesetzen Anwendung finden. Da die Gesetze nicht so gefaßt werden können, daß sie wie eine Schablone jeden Fall, den das Leben bietet, zu decken vermögen, so darf der Richter sich nicht mit mechanischer Anwendung des Gesetzes begnügen, er muß vielmehr in jedem einzelnen Falle prüfen, ob nicht der wirkliche Wille des Gesetzes einer solchen mechanischen Anwendung entgegen steht. Die Angeklagten haben durch Neuordnung der Arbeitszeit einen Zustand geschaffen, der sich von einem dem Gesetze auch bei strengster Auslegung entsprechenden Zustande durch ein Mehr an Fürsorge für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Arbeiter unterscheidet. Es kann nicht der Wille des Gesetzes sein, dem Arbeitgeber bei Einholung einer Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden (vergl. obige Reichsgerichtsentscheidung) dafür vorzuschreiben, daß er seine Arbeiter 2 Stunden früher als bisher entlassen dürfe. Diese Genehmigung hat das Gesetz offenbar nur für solche Fälle verlangen wollen, in denen die Natur des Betriebes eine an sich ungünstigere Verteilung der Pausen als wünschenswert erscheinen läßt." Diesen rechtlichen Ausführungen ist jedoch das Düsseldorfer Oberlandesgericht nicht beigetreten. Es führte aus, daß die Angeklagten keine Berechtigung gehabt hätten, sich beliebig über den klaren Wortlaut des Gesetzes hinwegzusetzen. Eine Erlaubnis zur Abänderung der Pausen im Sinne des § 139 der Reichsgewerbeordnung sei bei den höheren Verwaltungsbehörden nicht nachgesucht worden. Das Oberlandesgericht hat deshalb in seiner heutigen Sitzung das Strafkammerurteil aufgehoben und die Angelegenheit zwecks Bemessung der Strafe an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Vermischtes.

* **Gleiwitz**, 4. April. In der gestrigen Nacht legte sich ein obdachloser Mann mit einem Knaben bei der Station Schönwald zum Schlafen auf den Eisenbahnkörper nieder. Ein Arbeiterzug überfuhr den Mann, der sofort getötet wurde. Der Knabe blieb unverletzt.

* **Augsburg**, 4. April. Die Papierhülsenfabrik Rugendahl u. Co. steht seit gestern abend 8 Uhr in Flammen. Der Mittelbau ist vollständig zerstört. Der Brand ist wahrscheinlich durch Heißlaufen einer Transmission entstanden. Der Schaden ist bedeutend, weil viele Maschinen vernichtet wurden.

* **Landsberg** (Warthe), 3. April. Auf der Strecke Landsberg Warthe)-Schneidemühl überfuhr ein Automobil drei spielende Arbeiterkinder und verletzte sie lebensgefährlich.

* **Stolp** i. Pommern, 4. April. (Drahtb.) Infolge des Sturmes in der vergangenen Nacht sind bei Leba 2 Segler gestrandet. Der Segler Miranda aus Hamburg, der von Stade nach Königsberg bestimmt war, und Holz geladen hatte, und ein holländisches Segelschiff mit Zement, ebenfalls nach Königsberg bestimmt, dessen Name aber noch nicht feststeht. Von dem deutschen Segler sind der Kapitän und 3 Mann gerettet, von dem holländischen 6 Mann der Besatzung. Ebenfalls auf der Höhe von Leba wurde heute morgen ein Schiff im sinkenden Zustand gesehen. Ferner ist in der vergangenen Nacht ein Dreimaster bei Heisternest gestrandet. Bei Leba selbst ist ein großer Teil der Düne weggerissen, das Kurhaus wurde schwer geschädigt.

* **Metz** (Dep. Oise), 4. April. (Drahtb.) An 1500 Knopfarbeiter zogen nach Andeville, wo sich die Fabrik der Firma Marchand Hebert befindet, die ihre Arbeiter entlassen hatte, weil sie einen neuen Vertrag nicht unterzeichnen wollten und schlugen trotz Anwesenheit von Gendarmerie über 300 Fenster des Gebäudes ein.

* **Paris**, 3. April. In Toulon wurde der Sergeant Rougon vom 111. Infanterieregiment, als er einen Soldaten, der ihn nicht gegrüßt hatte, zur Rede stellte, von Vorübergehenden bedroht. Der Sergeant griff zum Revolver und verwundete einen fünfzehnjährigen Menschen schwer. Rougon wurde verhaftet und soll von einem bürgerlichen Gericht abgeurteilt werden.

[Denkmalsschutz in Lübeck.] Obwohl Lübeck seit dem Mittelalter bestrebt war, seinen seltenen Reichtum an Kunstdenkmälern zu erhalten, und schon seit 1818 eine Verordnung zum Schutze seiner Denkmäler besaß, konnte doch nicht verhindert werden, daß manche Kunstdenkmäler verloren gingen, weil sie sich in Privatbesitz befanden. Es soll daher jetzt der Weg der Gesetzgebung beschritten werden, um auch solche Denkmäler zu erhalten. Das Denkmalsschutzgesetz, das der Senat der beschlußfassenden Körperschaft vorlegte, schließt sich an das hessische Gesetz an und enthält folgende wesentlichen Punkte: Als Denkmal im Sinne des Gesetzes gilt jeder bewegliche oder unbewegliche Gegenstand, dessen Erhaltung wegen seiner Bedeutung für die lübeckische Geschichte und Kunstgeschichte im öffentlichen Interesse liegt. Die Ausübung des Schutzes soll unter der Aufsicht eines Denkmalsrates dem Konservator der Bau- und Kunstdenkmäler übertragen werden. Der Denkmalsrat besteht aus zwei Mitgliedern des Senats, 6 bürgerlichen Deputierten und dem Konservator. Baudenkmäler dürfen ohne Genehmigung des Denkmalsrates weder vernichtet oder dem Verfall preisgegeben, noch übertüncht oder bemalt werden. Bauliche Anlagen oder Veränderungen, aufdringliche Aufschriften, Malereien oder Reklameschilder an einem Baudenkmal oder in dessen näherer Umgebung dürfen ohne Genehmigung des Denkmalsrates nicht ausgeführt oder angebracht werden, wenn sie geeignet sind, das Denkmal zu verdecken, zu verunstalten oder wesentlich zu beeinträchtigen. Von jeder Veräußerung eines beweglichen Denkmals ist dem Konservator schriftlich Mitteilung zu machen. Bewegliche Denkmäler ohne Genehmigung des Denkmalsrates aus dem lübeckischen Staatsgebiet zu entfernen, ist verboten. Die in Betracht kommenden Denkmäler werden in einer Denkmalsliste geführt.

Handel und Industrie.

○ **Bergwerks-Gesellschaft Consolidation Gelsenkirchen.** 4. April. (Eig. Drahtb.) Die heutige Generalversammlung, in der 43 Aktionäre 7 469 000 Mark Aktien vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß und genehmigte der Verwaltung die Entlastung. Die auf 19 Prozent festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Anstelle des verstorbenen Kommerzienrates Jul. Grillo wurde Reviner Aug. v. Galen in Düsseldorf in den Aufsichtsrat gewählt. Die Versammlung genehmigte weiter die vorgeschlagene Übernahme einer Bürgschaft für eine von der Gewerkschaft Fürst Leopold, deren Kuxe sich im Besitz der Gesellschaft Consolidation befinden, aufzunehmende Obligationsanleihe von 12 Millionen Mark.

⊡ **Hibernia Bergwerks Akt.-Ges. in Herne.** Düsseldorf, 4. April. Die heutige ordentliche Hauptversammlung, in der insgesamt ein Kapital von 68 232 400, davon durch die Vertreter des preußischen Bergfiskus 27 551 600 Mk., den Hiberniatrust 23 669 800 Mk. und außerdem 10 Millionen Mk. Vorzugsaktien, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Abschluß für 1910 und erteilte der Verwaltung Entlastung. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 4½ Prozent für die Vorzugsaktien und auf 8½ Prozent für die Stammaktien festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrate ausscheidenden Mitglieder, Bankier Karl Fürstenberg, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft; Rentner Becker, Wiesbaden; und die Kohlensyndikatdirektoren Graßmann und Olfe wurden wiedergewählt. Anstelle des ausgeschiedenen Geheimrats Jungbann-Berlin wurde Justizrat Springer-Berlin vom Bankhause Bleichröder neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Vertreter des preußischen Fiskus enthielten sich bei diesen Wahlen der Abstimmung.

≏ **Westdeutsche Terrain- und Baubank Akt.-Ges. zu Essen und Recklinghausen.** Essen, 4. April. Die heutige Hauptversammlung, in der ein Kapital von 1 729 000 Mk. vertreten war, genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Abschluß für 1910 und erteilte ebenso der Verwaltung Entlastung. Die auf 4 Proz. (wie im Vorjahre) festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Die aus dem Aufsichtsrate ausscheidenden Mitglieder, Kommerzienrat Dr. Karl Goldschmidt und Bauunternehmer Johann Piekenbrock, beide aus Essen, wurden wiedergewählt. Über die Geschäftslage wurde vom Vorstande ausgeführt: Das verflossene Jahr sei für das Unternehmen, wie für die Terraingesellschaften überhaupt, nicht besonders günstig gewesen. Die Bauarbeiteraussperrung, sowie die Auflösung des rheinisch-westfälischen Ziegelsyndikats sowie der meisten Ziegelverkaufsvereine, habe ungünstig auf das Geschäft eingewirkt. Außerdem habe namentlich die Ungewißheit über die Reichswertzuwachssteuer an einzelnen Orten, namentlich in Dortmund geradezu lähmend auf das Geschäft eingewirkt, man habe dort jetzt Verkaufspreise, wie man sie seit Jahrzehnten nicht gekannt habe. Unter dem Einfluß dieser ungünstigen Wirkungen fänden sich allerdings die Unternehmen auch schon wieder bereit, den Verkaufsvereinen beizutreten; es hätten sich auch bereits einige neue Verkaufsvereine gebildet, aber nur unter recht erschwerenden Umständen. Auf der anderen Seite habe sich allerdings auch an einigen Orten so in Essen ein Überangebot von Bauten bemerkbar gemacht. Was die Aussichten für das laufende Jahr angingen, so sei, wenn die Industrie sich weiter ruhig fortentwickele, wieder eine mäßige Rente zu erwarten. Der Vorsitzende, Herr Hirschland fügte dem noch hinzu, daß man hoffe, mindestens die gleiche Dividende wie im Vorjahre verteilen zu können. Ob eine Erhöhung der Dividende möglich sein werde, hänge von der weiteren Entwicklung des Geschäftes ab, die wieder wesentlich beeinflußt werde von den Einwirkungen, die die neue Reichswertzuwachssteuer auf den Terrainmarkt haben wird. Darüber lasse sich heute noch nichts sagen, jedenfalls aber würden die Terraingesellschaften von der Wertzuwachssteuer nicht gerade angenehm betroffen.

Insolvenz Plate. Ein Telegramm aus Bremen, 4. April, meldet uns: Bei dem hiesigen Amtsgericht wurde heute vormittag der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gegen die Baumwollfirma Gebrüder Plate gestellt. — Zu dem Zusammenbruch der Firma Gebr. Plate teilt die „Werserztg." weiter mit, daß gestern abend der jüngere Teilhaber der Firma, Albert Christian Plate, auf Anweisung der Staatsanwaltschaft wegen dreier Betrugsfälle verhaftet wurde, die allein dem Genannten, nicht der Firma, zur Last fallen.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.
Kassabörse.

	3./4.	4./4.		3./4.	4./4.
Wechsel Amst. k.	000,00	169 35	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80,95	80 60	Ung. Goldrente	93,75	93,80
Check London	204.4	204 4	Schatzscheine	100,25	100,25
„ Paris	80 83	80 80	Sächs. Rente	83,30	83,20
Wchs. Wien	85.08	85 10	Rh.-W. Rentenbr.	100,60	100,50
„ Ital. Pl. k.	80,95	80,95		91,30	91,20
Russ. Noten	216 30	216 30	Rhein. XX-XXI	100,50	100,50
Privatdiskont	3⅛	2⅞	do. XXII-XXIII	96,25	96,25
Reichsanl. kon.	94.00	94 00	III-VII, X, XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX	91,25	91,60
Pr. Konsol kon.	84 50	84 30	„ XXVIII 16	91,75	91,60
	84.30	84 30	„ XVIII	88,10	88,10
Bayer. Handelsb.			„ IX, XI, XIV	86,20	86,20
Pfdb. unk. 1912	100 50	100,50	W. Prov.-Anl. III		
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	unk. b. 1909	100,40	100,40
do.	90,00	90,00	do. IV „ u. V 1915	101,40	100,40
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	99,00	99,00	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100.20	100,20	do. II, III, IV	90,70	90,70
do. III unk. 05	90,80	90,80	do. IV, VIII, X (1915)	90,80	90,80
Preuss. Centr. Bd. von 1830	99,50	99,50	do. II	84,50	84,80
do. 99 unk. 09	99,50	99,50	Dortm. St.-Anl.	100,00	99,90
„ 86, 89	90,50	90,80	Münster. Stadt-Anleihe	00,00	00,00
„ 94, 96 unk. 06	90,00	90,00	Westf. Pfdbr. 3½%	91,00	91,00
„ 1901 unk. 13	90,60	90,60	„ 4%	100,20	100,00
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	99,40	99,40	Köln-Mind. Pf.-Al.	137,50	137,50
do. 27 unk. 15	99,75	99,75	Ostafr. Zollobligs.	94,50	00,00
do. 28 unk. 1917	99,90	99,90	Barmer Bankv.	125,25	125,25
do. 29 unk. 1909	100,00	100,00	B.-M. Bk. Elbf.	162,80	162,60
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50	Berl. Handelsges.	170,60	170,10
do. 26 unk. 14	98,50	98,90	Komm. & Disk.	118,60	109,50
do. 24 unk. 1912	91,50	91,50	Deutsche Bank	266,80	266,40
Pr. Com. Obl. II unk. 10	100,40	100,30	Diskonto-Komm.	196,40	193,70
do. VI unk. VII unk. 17	100,50	100,50	Dresdener Bank	160,40	160,20
do. VIII unk. 18	100,60	100,60	Essener Bankv.	133,25	133,40
do. IX unk. 20	101,25	101,25	Ess. Kreditanst.	166,80	166,90
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Mitteldt. Bank	120,25	120,25
Italien. Rente	000,00	000,00	Niederd. Bank	0,00	0,00
Rumänien 1892	92,50	92,75	Osnabr. Bank	139,50	139,50
Rumänien 1898	00,00	92,10	Rheinische Bank	117,60	117,60
			Rh. Diskont.-Ges.	129,00	129,00
			Schaaffh. Bv. alte	143,10	143,40

Nachbörse.

Österr. Kredit	212,50	212,15	Anatolier 80%	118,30	000,00
Berl. Handelsges.	170,65	170,25	Baltimore & Ohio	104,15	104,15
Commerz-Disk.-B.	118,85	118,15	Kanada Pacific	227,00	227,25
Darmst. Bank	130,65	130,50	Orientbahn	000,00	000,00
Deutsche Bank	267,25	266,75	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	193,85	193,50	Ital. Meridionalb.	134,85	134,50
Dresdener Bank	160,15	160,00	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	128,75	128,25	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	143,50	143,50	Luxemb. Pr. Heinz.	146,75	146,75
Russische Bank	173,75	173,00	Warschau Wiener	214,85	215,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	84,50	84,25
Lübeck Büchner	190,15	190,30	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	159,75	159,50	4% Russ. Anl. 1901	92,15	92,15
do. Südbahn	20,00	19,75	Türkische Lose	178,25	178,25

Bochum. Gusstahl	239,25	239,25	Harpener	188,50	188,30
Deutsch-Luxbg. V.	209,85	209,75	Grosse Berl. Str.-B.	194,80	193,80
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	140,30	140,25
Laurahütte	177,15	177,00	Hansa Dampfschiff	175,85	175,65
Rheinisch. Stahl	172,65	172,75	Nordd. Lloyd	103,25	103,00
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	188,25	190,15
Gelsenkirchen	210,30	211,30	Allg. Elekt.-Ges.	274,15	274,15

Tendenz: fest.

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	273,70	275,00	Königsbrauerei	152,00	152,00
Alumin.-Industrie	262,50	264,00	König Wilhelm	258,40	260,00
Allg. Lok. & Strb.	161,25	161,75	do. do. St.-P.	338,00	341,00
Anglo Guano	117,40	117,00	Königsborn, Bgb.	213,00	212,75
Arenb. Bergbau	395,00	396,25	Kronprinz Ohligs	521,00	524,75
Baer & Stein	410,00	419,25	Küppersbusch	210,25	210,30
Berzelius	108,25	108,00	Lapp	106,80	108,90
Bielefeld. Masch.	478,50	479,90	Laurahütte	176,70	176,00
Bochum. B. Lit. C.	80,00	80,00	Märk. W. Berg.	120,00	120,00
Boch.-Gels. Str.	000,00	144,75	Magdeb. Bergw.	519,00	519,00
Boch. Gusstahl	237,50	238,80	Massener Bergw.	120,75	121,75
Bochum. Viktor	129,80	129,80	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	119,70	118,25	Mülh. Bergb.-G.	187,60	186,50
Chem. Weiler	227,50	229,50	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	454,00	000,00	Nordd. Lloyd	103,50	103,10
Concordia Bergw.	317,75	316,80	Nordpark	22,00	22,00
Consolidation	354,00	355,00	Oberschles. Eisenbahnbedarf	103,90	105,00
Deutsch-Luxemb.	192,60	200,80	do. Eisenindust.	91,80	92,00
Donnersmark	310,40	310,60	Orenst. & Koppel	230,00	229,25
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	256,40	258,50
Düsseldt. Eisbhd.	278,00	278,00	Rhein. Braunkohl.	169,75	170,00
Eisen	177,25	180,00	do. Metall	95,50	95,00
Dynamit Trust	188,30	190,00	do. do. V. A.	92,00	92,50
Elberf. Farbenf.	493,50	492,00	do. Möbel	161,00	162,00
do. Papierfab.	73,50	72,00	do. Nassau	308,00	310,00
Elektrisch. Unter-Zürich	302,10	302,40	do. Stahlw. A.	171,75	172,90
Eschweil. Bergw.	185,60	184,00	do. West. Ind.	147,00	147,25

Gratis erhält jeder bei 12 Visit-Mattbildern von 4.00 Mk. an eine

Bromsilbervergrösserung

in **tadelloser** Ausführung.
Die **große** Beliebtheit derselben bürgt für die Güte des Gebotenen.

12 Visit glanz 1.90 12 Visit matt 4.00
12 Cabinet glanz 4.90 12 Cabinet matt 8.00

Atelier Germania

Ludgeristraße 57, gegenüber der Ludgerikirche.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Figge zu Münster**, Prinzipalmarkt Nr. 30, ist heute 9 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Oberlandesgerichtssekretär a. D. Rechnungsrat Schmidt zu Münster. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 1. Mai 1911. Anmeldefrist bis zum 1. Mai 1911.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schließung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 20. April 1911, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 11. Prüfungstermin den 11. Mai 1911, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 11. N. 11—11.

Münster, den 1. April 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der **Hiltruper Steinwerke und Betonbau-A.-G. zu Hiltrup** ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Regierungsrat a. D. Rechtsanwalt von Rudloff zu Münster. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 1. Mai 1911. Anmeldefrist bis zum 1. Mai 1911.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Schließung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 20. April 1911, vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 11. Prüfungstermin den 11. Mai 1911, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 11. N. 10—11.

Münster, den 1. April 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben einen Fluchtlinienplan für den im Stadtgebiete liegenden Teil des Breitenweges (Geist) beschlossen. Der Plan wird in der Zeit vom 10. April bis 10. Mai d. J. werktäglich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags auf Zimmer 32 des Stadthauses zu jedermanns Einsicht offen liegen.

Einwendungen gegen den Plan sind bis zum Ablauf dieser Frist bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen. Später eingehende Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Münster, 27. März 1911.
Der Magistrat.

Deutscher Schäferhund

ist vor etwa 14 Tagen einem hiesigen Amtseingesessenen zugelaufen.

Ansprüche sind bei Verlust des Herausgaberechtes binnen 5 Tagen auf dem hiesigen Amte anzubringen, andernfalls der Hund am 10. April cr., nachm. 3 Uhr, in Albachten in der Wirtschaft Markenbeck öffentlich verkauft wird.

Roxel, den 3. April 1911.

Der Amtmann:
Lammerding.

Versteigerung.

Donnerstag, den 6. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Aufbewahrungsraum, Sternstraße 35, folgende Gegenstände, als:
1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Posten Bleistfedern, 1 Bücherschrank, Betten, 1 Ofen, 1 Handtuchständer, 1 Vorratsschrank, 2 eichene Fenstervorsätze m. Spiegelscheiben, 1 Ladenreal, eich., mit weißer Marmorplatte, 1 Ladentheke, eichen, mit weißer Marmorplatte, 1 Flurgarderobe, 1 Wanduhr, 1 Posten Gardinen, 1 Gaskronleuchter, 1 Backtisch usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet statt.
Münster, den 6. April 1911.

Paris,
Gerichtsvollzieher.

Zwei Gigs,

sehr gut erhalten, sowie ein gebrauchter

»» Kutschwagen ««

billig abzugeben.
Franz Blomert, Wagenbau, Nordwalde.

Ein schöner zweisitziger **Sportwagen** preiswert zu verkaufen. **Hausaring 20 p.**

Schönes Herrenrad billig zu verkaufen.
Hammerstraße 23.

Fast neue Registratur,

„Senk-Wagerecht",
f. kl. Betriebe, und ein sehr zweckm. **Vervielfält.-Apparat** zu verkaufen.
Ochtruper Maschinenfabrik, G. m. b. H., Ochtrup i. W.

Wegen Betriebsvergrößerung guterhaltener

3 PS. Windmotor

für 200 Mk. zu verkaufen.
Joh. Telienkötter, Schreinermeister, Borghorst.

1 Kopierpresse, 1 guterh. Real, 1 Herders Konvers.-Lexikon (8 Bände), 1 Handwörterbuch der Staatswissenschaften (8 Bände) sof. zu verk. Jüdefelderstr. 55 I. *

Geige für 16 Mk. zu verk. **Breul 12, 1. Et.**

Waschkommode, Nachtschr., 1tür. Schrank m. ov. Spieg., Stühle, all. Mahag., zu verkaufen. **Breul 12, 1. Et.**

Leere Kisten zu verkaufen. **N. E. Vendel, Ludgeristr. 12.**

Am Sonntag früh Medaill. verloren. Geg. Bel. abzugeben Neubrückenstrom 3.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Mitteilung das ich mein Kontor von **Jägerstraße No. 4** nach

Hammerstraße 90 (Fernsprecher 620)

verlegt habe.

Ich empfehle **sämtliche Sorten Hausbrand-, Anthracitkohlen, Koks und Briketts** und liefere **jedes Quantum** zu den billigsten Tagespreisen franko Haus.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

August Schulte,
Hammerstraße 90.

Verkaufs-Anzeige.

Die zu einer Konkursmasse gehörenden Haushaltungs- und Küchengeräte, ferner Oefen werden im Ladenlokale Bahnhofstr. Nr. 6 zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen bar verkauft.

Der Konkursverwalter:
Paul Vennemann. 1273



Seltenes Angebot.

Ein im Kr. Warendorf zusam. lieg. Grundstück von ca. 30 Morg. fruchtb. Roggenland, Wies. u. Weid. nebst etwas Holz, 10 Min. von kath. Kirche u. Schule, 20 Min. vom Bahnh., pass. zu ein. schön. Kötterei, sof. bill. zu verkaufen. Ein 10 Min. entfernt. Bauernhaus von schw. Eichenfachwerk zur Errichtg. der Geb. bill. auf Abbruch zu erwerb. Anfr. nur mit Rückm. w3c
Bernh. Althoff, Komm., Warendorf.

Schulgeigen
in nur feinster Ausführung von 8 Mark an, sowie prima **Saiten** billig bei wöe
Fritz Riesenbeck,
Bogenstr. 13.

Erfahrener Lehrer, studienhalber in Münster, erteilt gründl. **Privatunterricht** in all. Elementarfäch. Gefl. Off. unt. **D E 396** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl. *

1 guterh. Fahrstuhl (Selbstfahrer) zu kaufen ges. Off. u. **C D 395** a. d. Geschäftsst.

Jagd!
Privatjagd od. selbst. Jagdanteil gesucht. Nähere Angab. üb. Lage, Preis, Größe und vorkommendes Wild u. **H H 459** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. *

Geschäftsmann sucht eine 2. gute sichere Hypothek von 5000 Mk. sofort. Off. unter **O O 465** an die Geschäftsst.

Wo wird einem kath. Tischlergesellen Gelegenheit geboten, selbständig zu werden? In einem Dorfe des Münsterlandes bevorzugt. Offerten u. **R R 464** an die Geschäftsstelle. *

Mehrere Tausend
Kiefern-Bohnenstangen,
4—6 Meter lang, pro 100 St. 4—5 Mk., hat abzugeben *
H. Averbeck gut. Höter, Havixbeck bei Münster i. W.

Am Sonntag nachm. z. d. Neuplatz e. Korall.-Kette gef. Abzuh. Hammerstr. 7, 2. Et.

Geprüfte Lehrerin erteilt
grdl. Klavierunterricht.
— Stunde 1 Mk. —
Gereonstraße 11, part.

Bettl. m. Matr. u. Musch.-Auff. z. vk. Teichstr. 1, 1. Et.

Rot lack. Gartentisch, w. n., f. 6 Mk. z. vk. Näh. Gesch.

Fast neuer eleganter
4sitziger Sommerwagen
mit abnehmbarem Verdeck, f. Ein- und Zweispänner, zu verkaufen.
Hotel zur Post,
Ochtrup i. W.

Gute Geige für Anfänger m. **Kasten u. Schule** für 30 Mk. zu verkauf.
Burchardstraße 10.

Einige Morgen
Heideland
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **R C 2692** besorgt **Aug. Rolef, Markt 87.**

Jüng. erf. **Buchhalter** mit guter Handschrift empfiehlt sich zum **übertragen der Bücher** oder ähnliche Arbeiten. Off. u. **D D 376** an die Geschäftsstelle.

Schöne Flurlaterne
für Gas, sof. bill. z. verk. N. Gesch.

Gaskocher,
4 löch. mit Untersatz, bill. zu verk. Näh. Geschäftsstelle.

Herr, seminarist. geb., d. Examen f. Lehrer in Mittelschul. u. f. Rektoren gemacht u. gute Refer. aufzuweisen hat, erteilt
Privat-Unterricht
namentl. i. Deutschen u. Rechnen. Off. u. **S S 468** a. d. Gesch.

Für höhere Schulen geprüfte **Lehrerin,** die schon an höh. Mädchenschule unterrichtet hat, wünscht
Privatstunden
zu geben. à Stunde **1,50 Mk.** Off. u. **L L 469** a. d. Gesch.

Guterhaltenes
Damenrad
zu kaufen gesucht. Näh. Gesch.

Mixed.-Terr. (Hund.) 1½ J. alt, verk. f. 25 M., fr. Stammb., 8 J. a., 7 W. a., 15u. 10 M. Diepenbrockstr. 7.

Gebäude-Verkauf auf Abbruch.

Im Auftrage des **Kirchenvorstandes der neuen Pfarre** sollen am **Montag, den 10. April, vormittags 11 Uhr** die sogen. **Binnenberger Häuser** (ein Gebäude bestehend aus 5 Wohnungen und Tenne sowie mehreren Anbauten [Stallungen]) gegenüber der neuen Pastorat öffentlich meistbietend gegen Kredit an Ort und Stelle verkauft werden.

Das Gebäude ist 39.20 m lang, 9.30 m breit und bis zum Dach 5.40 m hoch. Vom Gebäude sind 6½ m massiv, das übrige Fachwerk. Das Gebäude enthält außer einigen Quadratmetern Tannenfußboden **nur Eichenholz.** U. a. Balken von 9 m Länge und 20×25 cm Stärke. Sparren von 7 m Länge und 15×18 cm Stärke. Pfosten von 4 m Länge und 15×18 cm Stärke. Große Posten Rahm- und Riegel-Hölzer. 65 qm Eichengiebelbretter. 500 qm Fußbodenbretter. 7000 gute Dachziegel. 50 qm Steinplattenbelag, ferner viele Fenster, Türen, Klappen, Einfahrtstor und anderes mehr. Günstige Gelegenheit zum Erwerb von bestem Baumaterial, da das Holz gesund, kräftig und selten schön ist, sich auch zur Bearbeitung vorzüglich eignet.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Warendorf, den 1. April 1911 136
Anton Kruse, Auktionator.

Geschäftshaus

in allerbester Lage am Prinzipalmarkt gelegen zum 1. Juli zu vermieten oder zu verkaufen. w3b

Gefl. Offerten unter **S T 370** an die Geschäftsstelle.

273 arme Krüppelkinder

bitten mich dringend um Aufnahme, damit sie von ihren Gebrechen befreit oder gut gepflegt und ausgebildet werden. Viele von ihnen ließen sich heilen, die übrigen könnten zumeist tüchtige Handwerker werden. Hätten wir nur die erforderlichen Mittel, um diese armen Kinder aufzunehmen und zu unterhalten. Leider fehlt es daran gar sehr und Schulden dürfen wir nicht weiter machen, sonst werden wir von ihnen erdrückt.

Tränen aufrichtigen Mitleids steigen mir in die Augen, wenn ich die vielen Aufnahmegesuche überschaue und weitere hinzukommen sehe. Gibt es denn niemanden, der für die armen Krüppelkinder eine größere Summe stiftet, oder ein Testament eine solche ausfetzt?

Alle Personen, welche wenigstens eine Mark geben, werden für ein Jahr als Mitglieder der Josephs-Gesellschaft angesehen. Für diese werden täglich zwei hl Messen zu Ehren des hl. Joseph gelesen, damit der liebe Gott ihnen die Gnade einer guten Sterbestunde geben möge. Verpflichtungen haben die Mitglieder der Josephs-Gesellschaft nicht.

Hch. Sommer, Rektor.

Für das Krüppelheim in Bigge wird in den nächsten Tagen eine Hauskollekte abgehalten, welche vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt und vom hochwürdigsten Herrn Bischof warm empfohlen ist. f65

Freiwillig bekundet

„Seit 15 Jahren trinkt meine Familie täglich Ihren Kasseler Hafer-Kakao zum ersten Frühstück und ich glaube, dass es hauptsächlich dem fortgesetzten Genuss von Kasseler Hafer-Kakao zu danken ist, dass meine

5 Kinder

gesund und kräftig geworden sind.

Königsberg, 6. 11. 10
gez.: C. G., Sekretär.

Kasseler Hafer-Kakao ist nur echt in blauen Kartons à für 1 Mark (für 40—50 Tassen), niemals lose.

Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Abteilung I:
Militärdienst-Versicherung u. Brautaussteuer-Versicherung.

Abteilung II:
Lebens-Versicher. u. Studiengeld-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand:
310 Millionen Mark Versicherungssumme.

Gesamtaktiva: . . 140 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: 130 Millionen Mark.

Im Jahre 1910 wurden über 30 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen

Militärdienst-, Brautaussteuer-, sowie Studiengeld- u. Lebens-Versicherungen,

letztere auch mit Einschluss der Kriegsgefahr, Prämienbefreiung und Rentenbezug im Invaliditätsfalle. **Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.** II*

General-Agentur Münster.
Inhaber: **F. von Linsingen,** Spiekerhof 6/7.

Ladenlokal,

Bahnhofstraße, ca. 78 □-Meter groß, mit elektr. Lichtanlage und Kontor, sterbefallshalber zum 1. Juli oder früher unter günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Näheres Bahnhofstr. 6, 3. Etg. f2b

---

Brautpaare

und **sonstige Käufer** besuchen in Ihrem eigenen Interesse die neu eröffneten Läger der

Westfälischen Möbel-Niederlage

Hafenstrasse 46 u. Industriestrassen- u. Hafenstrassen-Ecke

Daselbst finden Sie eine grosse Auswahl Möbel in jeder Preislage.

Beachten Sie meine 7 großen Schaufenster.

— Besichtigung der Läger ohne Kaufzwang gern gestattet. —

Spezialität:

Küchen und Schlafzimmer zu ungewohnt billigen Preisen.

Zwei-Löwenbrauerei

Act.-Ges.

Fernruf 176. **Münster i. W.** Fernruf 176

Ia. Exportbier,
hell u. dunkel.
Altbier, Frischbier.

Spezialität:
Gambrin
Alkoholarm. Sehr nahrhaft.

Verwendung von nur besten Rohmaterialien.

Eis-Fabrik.

Pasteurisier-Anstalt für Fass- und Flaschenbiere.

Grosse automatische Flaschen-Abfüll-Einrichtung.

Ständiges Lager in Lingen, Rheine, Ibbenbüren.

Vertreter: **W. Kampschulte,** Lingen, Böhmerhof. w*
W. Keuter, Rheine, Schotthock.
H. Sundermann, Ibbenbüren, Tel. 59.

An Orten, wo noch nicht vertreten, werden geeignete Vertreter gesucht.

Drei Spezialitäten

der Firma **Friedr. Schwarze,** Dampfsteinhägerbrennerei u. Kornbrennerei, Oelde i. W.

Schwarze's Steinhäger
echter bester doppelter Steinhäger genau nach dem altbewährten Verfahren hergestellt;

Schwarze's Edelkorn
bester alter Münsterländer, langjährig abgelagerter, feinster Doppelkorn;

Schwarze's Westfalensfolz
feinster Bitterlikör.



Erhältlich in allen bess. Restaurationen, Delikatessen- u. Kolonialw.-Geschäften.

Vertreter: **Wilh. Steiner, Münster,** Kaiser-Café.

— **Mitarbeiter in allen Kreisen gesucht.** —
Nähere Auskunft erteilt die **Direktion** in **Görlitz**

Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G.

Gegründet 1856 **in Görlitz** Gegründet 1856

Sterbegeldversicherung bis 3000 Mark
Kinderversicherung bis 1000 Mark
ohne ärztliche Untersuchung.

Versicherungsbestand 115 Millionen Mark
Gesamtvermögen 29.2 Millionen Mark

Bekanntmachung.

Herr Joseph Nollmann

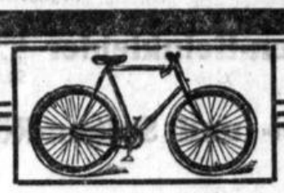
ist seit dem 1. April 1911 als Teilhaber in mein Geschäft eingetreten, und hiermit berechtigt, sämtliche Aufträge der Münsterischen öffentlichen Auktionshallen entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll
Theodor Weber,
Auktionator.
Münster i. W., Hafenstraße 18, Telephon 1573.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bin ich vom 1. April d. J. als **Auktionator** in dem Geschäft des Herrn **Th. Weber,** Hafenstraße 18 als **Teilhaber** eingetreten, und ersuche dasselbe Zutrauen, welches Herr Weber besitzt, auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Joseph Nollmann,
Auktionator.

Unsere Geschäftsräume befinden sich **Hafenstraße No. 18. Telephon 1573.**



Zum Frühling gehört ein Schwalbe-Rad, Glücklich der, welcher ein solches hat!

Die weltbekannten

Schwalbe-Fahrräder

welche zu den **besten Erzeugnissen** der Fahrrad-Industrie gehören, weisen auch in diesem Jahre

bedeutsame Neuerungen

auf! Jedem, der mit der Absicht der Anschaffung eines Rades umgeht, bietet sich hierzu Gelegenheit in der r*

Fahrradfabrik Schwalbe A.-G.
Katalog Saison 1911
umsonst und postfrei!

Fabriklager:
Münster
Rothenburg 35 und Frauenstr. 24.
Telephon Nr. 808.

Heute

letzter Verkaufstag der beliebten und günstigen

Berliner Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 M.

Gew. 100000

Glückskollekte Aug. Rolef, Münster i. W. Markt 87.

Günstig für Schmiede.

Wegen anderweitigem Unternehmen beabsichtige ich, eine in bester Lage des Dorfes Holtwick gelegene **Schmiede** mit guter Kundschaft, neuem massiven Wohnhaus und einem dahinterliegenden Garten **sofort zu verkaufen.**

Für Schmiedemeister, welche gute Branchekenntnisse im Maschinenbau, Acker- und Luxuswagenbau sowie Pferdebeschlag besitzen, wäre es eine lohnende Existenz.

Reflektanten wollen sich bis zum 6. dss. Mts. melden.

Wirt **Münstermann,**
Holtwick b. Coesfeld.

Damen-Frisier-Salon



Jos. Lücke,
Münster,
Salzstr. 35 am Servatiiplatz.

Neueste Tages- und Gesellschafts-Frisuren.
Bedienung in und ausser dem Hause. w*

Kopfwäsche,
neuester elektr. Trockenapparat.
Damen-Bedienung.

Lotterie-Lose

aller Art. w8a

Annoncen-Expedition **E. Vendel** Ludgeristr. 12. Telephon 1540.

Hochangesehene deutsche **Lebensversicherungs-Gesellschaft** mit **Unfall- und Haftpflicht-Versicherung** als Nebenbranchen **und mit in jeder Hinsicht konkurrenzfähigen Einrichtungen**

zahlreiche Vergünstigungs-Verträge mit Vereinen etc. sucht für das **Münsterland mit Domizil Münster** tüchtigen, in der Organisation u. Akquisition durchaus bewanderten **Inspektor.**

Die Anstellung erfolgt mit hohem Gehalt, auskömmlichen Spesen, Fahrkostenersatz und Provisionen. **Auch Nichtfachleute aus dem Kaufmannsstande oder bewährte Versicherungsvertreter finden Berücksichtigung.**

Strengste Diskretion zugesichert.

Angebote mit Angabe der bisher erzielten Resultate u. Referenzen u. **C D 3163** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. w3c

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,
empfiehlt in großer Auswahl **Goldfüllfederhalter.**
Reparaturen aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Althoff's Spezial-Angebot

Zur Kommunion und Konfirmation.

Für Mädchen.

Mädchen-Hemden	Vorder- und Schulterschluß mit Spitze Bogenfeston und Stickerei . 210, 180, 145, 115,	**98**
Mädchen-Beinkleider	geschlossen und offen, aus gutem Hemdentuch und Croisé mit Spitze, Languette und Stickerei . . . 225, 165, 140, 110,	**98**
Stickerei- und Spitzen-Röcke	mit Einsätzen und Spitzen oder breiten Stickereien 650, 500, 400, 275, 225, 160,	**125**
Anstandsröcke	aus gerauhtem Croisé oder baumwollenem Flanell etc. mit ausgebogtem Volant . . 375, 275, 210, 175, 150,	**115**
Korsetts	weiß und farbig, mit und ohne Träger . . . 250, 165, 135, 115,	**95**
Strümpfe	Baumwolle, Wolle und Merino, schwarz und weiß . . 230 bis	**45**
Glacé-Handschuhe	nur solide Qualitäten, schwarz und weiß 175, 145, 125,	**95**
Taschentücher	Batist und Seide, mit Spitze und Inschrift 125, 90, 65, 48, 35,	**22**
Engel-Kränzchen	weiß, hellblau, rosa . . . 125, 95, 65, 48,	**35**
Schärpen	in Satin, Atlas, Japon, Taffet . . . 325, 225, 145, 95, 68,	**55**
Kommunion-Schleier	2 Meter breit . . . Meter 200, 125,	**95**
Kommunion-Kränzchen	in verschiedenen Ausführungen 225, 195, 175, 160, 125, 95,	**48**

Für Knaben.

Knaben-Hemden	aus gutem Hemdentuch, mit ½ und ¾ Aermel 225, 195, 165, 140, 130,	**105**
Knaben-Unterhosen	in Halbwolle und Baumwolle, prima Qualitäten Langfasson und Kniefasson 240, 195, 165, 135,	**85**
Knaben-Normal-Jacken und Hemden	in allen Größen.	
Knaben-Serviteurs	mit und ohne Kragen, glatt und mit Falten 95, 75, 65, 50, 35,	**30**
Knaben-Kragen und Manschetten	in allen Fassons 75, 65, 55, 45,	**30**
Strümpfe und Socken	Wolle und Baumwolle 225, 165, 120, 75,	**60**
Glacé-Handschuhe	nur solide Qualitäten . . . 275, 200,	**145**
Taschentücher	mit handgestickten Buchstaben in Linon und Leinen 65, 50,	**25**
Taschentücher	gesäumt, weiß Linon, Halbleinen und Leinen Dutzend 525, 440, 290, 220, 180,	**125**
Hosenträger	aus solidem Gummi . . 125, 95, 75, 65, 45, 35,	**25**
Krawatten	moderne Formen, schwarz und weis . . . 95, 75, 45, 25,	**10**
Manschettenknöpfe	in reicher Auswahl 75, 65, 45, 35, 25, 15,	**10**

Speise-kartoffeln.

Prima Speisekartoffeln, rote und Magnumbonum. Wohlschmeckende, gesunde Ware.

Ferner a2a
2 Ladungen **Futterkartoffeln** ab Lager und franko Haus.

Franz Wersebeckmann,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 42.
Telephon 624.

Ein breites, eisernes
Einfahrtstor
zu kaufen gesucht. **Holtkamp,** Hammerstr. 100. — Fernruf 590.

— Stühle —
beste Verarbeitung, um baldigst m. einem groß. Posten zu räumen, weit unter Preis abzugeben.
Stuhlschreinerei, Grünegasse 8.

Küchen-Einrichtung
mit Messingvergl. u. Linoleum für 132 Mark u. hochmodernes **Schlafzimmer** unter Preis.
Grünegasse 8.

Achtung!
Für Alt- u. Frischbrauereien empfehle ich meinen
prima obergärigen Satz
aus den besten Gewürzen, rein gezüchtet. j2a
J. Birndorfer,
Braumeister der
Zwei Löwenbrauerei,
Münster i. W.



Ein wachsamer, mannfester
Dobermann
zu verkaufen. 32a
Kinderhauserstr. 59.

Deutscher Schäferhund entlaufen (wolfsgrau). Wiederbringer Belohn. **Kellermannstraße** 3 I.



Ringia
Schuh-waren
sind stark begehrt und befriedigen jeden Anspruch.

Ringia Schuhwaren
von 40 ersten Geschäften gemeinsam eingekauft.

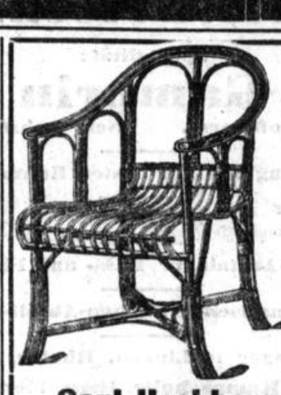
Mk. 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰
Eliteausführung Mk. 16⁵⁰

S. Marcus
Fernruf 31. *Roggenmarkt 9.*
Engros-Lager für Wiederverkäufer.

Wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts
Total-Ausverkauf.
Meine **Polster- und Dekorations-Werkstätten** bleiben unverändert bestehen, und werden Aufträge Salzstraße 26 I. Etg. Eingang Torweg angenommen.
Anton Günter, Dekorateur.

»» Akkumulatoren ««
werden sorgfältig geladen
Hafenhütte, Hafenweg 2.

Eine Partie weißemaillierte neue **Kochherde,** sowie einige gebr. Herde, 1 Part. Spiegel bill. z. verk. **Katthagen** 45.



Bequemer Garten-Stuhl
Mk. 3.—
Große Auswahl in modernen Garten- und Veranda-Möbeln.

Carl Hochherz, Münster i. W.
Verkaufsräume Rothenburg 2.

Prinzipal-
Theater
Heute wieder neues Programm!
U. a.:
eine Reihe prachtvoller **Dramen.**

Der Galeerensträfling.
Spannendes Drama von eigenartigem Inhalte.

Das Drama des Maschinisten.
Packendes Lebensbild.

Karo Neune.
Amerikanisches Drama.
Sehr wirkungsvoll.

Ausserdem viele andere Bilderserien belehrenden und heiteren Inhalts.



Herren- und Knaben-Mützen,
mit und ohne Sattel, in den neuesten engl. gemusterten Stoffen,
0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.50.
A. Spanke, Prinzipalmarkt No. 4. Fernruf 1442.

Tonbild-
Theater
Heute neues glänzendes Programm.
U. a.:

Der Liebe Gewalt.
Packender Roman aus dem Leben.

Hochaktuell! Sportbild I. Rgs!
Grand National Steeple Chase Liverpool 1911.
Das schwierigste Hindernisrennen der Welt!
Neu! Neu!

Der neueste Welt-Schlager!
Nur 3 Tage! **Versuchungen der Großstadt.** Nur 3 Tage!
Realistisches Sittendrama à la **„Abgründe"**
in 2 Akten und 57 Abteilungen.
— Spieldauer 1 Stunde. —

Prachtvolle Beschreibungen mit Illustrationen an der Kasse.
Beachten Sie bitte die Plakate!

Ausserdem viele andere erstklassige Nummern.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Witwe Theodor Naber
Wilhelmine geb. **Sondermann**

geboren zu Münster am 15. November 1834, nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen tiefreligiösen Lebenswandel und andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare und bitten um stille Teilnahme.

Münster i. W., den 3. April 1911.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie Naber.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. April 1911, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Spiekerhof 35/36 aus statt, das Seelenamt am selben Tage, vormittags 9½ Uhr, in der St. Martinikirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute abend gegen ½7 Uhr meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Lehrer Hermann Wessendorf
Paula geb. **Branze**

durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langer Krankheit infolge einer Lungenentzündung im 66. Lebensjahre wohlvorbereitet durch einen christl. Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente in Beckhausen, wo sie zum Besuche weilte.

Die trauernden Angehörigen.

Haltern, Beckhausen, Gladbeck, Rheine, Keokuk, Altenberge, den 3. April 1911.

Todes-Anzeige.



Gott dem Herrn hat es gefallen gestern nachmittag 3 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Kentrup
Bernardine geb. **Bertling**

nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche, im 74. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Buldern und Ahaus, den 24. April 1911.

Die Beerdigung findet statt am **Freitag,** den 7. April, morgens ½9 Uhr in Buldern, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Horizontal-Finger-Pincenez
leicht, fest, bequem, für jedes Glas und Nase geeignet, auch mit „Menisken" für erweiterten Gesichtskreis. 115a
Optiker Gillen,
Prinzipalmarkt 20.
Nur Unterm Bogen.

In großen Dosen à 20 Pf.

Globin
bester Schuhputz

Wolff & Co.

nur 1. Etage **Salzstrasse 37** nur 1. Etage

Fortsetzung des enorm billigen Extra-Verkaufs in Kleiderstoffen!

Heute Neuauslagen
schwarz, weiss und farbig!

Nur 3 Preise

Posten I	Posten II	Posten III
75 Pfg.	**1.25**	**1.95**